

## «Könnte das Modell Schweiz ein Vorbild zur Lösung des Konflikts Palästina/Israel sein?»

**Aref Hajjaj**

**Freitag, 2. September 2022, 19:30 Uhr**

**Kongress- und Kulturzentrum Monte Verità, Ascona**

**Dr. Aref Hajjaj** wurde im Februar 1943 in Jaffa/Palästina geboren. Nach der Vertreibung 1948 wuchs er in Beirut und Kuwait auf. Er studierte in Heidelberg Politikwissenschaft, Geschichte und Völkerrecht. Nach der Promotion arbeitete er im Deutschen Auswärtigen Amt als Übersetzer und Dozent für Arabistik und interkulturelle Kommunikation. Er ist Vorsitzender des Palästina-Forums Bonn. Er ist häufiger Interviewgast deutscher, österreichischer und arabischer TV- und Radiosender zu innerarabischen und euro-arabischen Themen. 2010 erschien sein Buch „*Angekommen in Deutschland - Der Preis der Integration*“, 2017 „*Land ohne Hoffnung? - Arabischer Nationalismus, politischer Islam und die Zukunft Palästinas*“ und 2021 „*Heimatlos - mit drei Heimaten (Palästina, Deutschland, Schweiz)*“. Auf dieses Buch wird er sich u.a. beziehen, wenn er am Sonntag, dem 4. September, um 17.00 im Centro evangelico Ascona im Rahmen der christlich-jüdischen Arbeitsgemeinschaft Locarno/Ascona einen Vortrag halten wird: *West-östliche Gemeinsamkeiten und Gegensätze*.



### Einführung in das Thema

Oft bezeichnete man den Libanon als die «Schweiz des Orients». Dabei ging es nur am Rande um landschaftliche oder touristische Schönheit. Der Fokus war vielmehr auf die angebliche Vergleichbarkeit der politischen Systeme und kulturellen Vielfalt in beiden Staaten ausgerichtet. Dabei ist das libanesische Modell in der Substanz weder rechtstaatlich, noch föderativ im Sinne einer liberalen Demokratie strukturiert. Faktisch dominieren im Libanon verkrustete, korrupte und semidynastische Strukturen. So gesehen ist eine adäquate Gleichsetzung aufgrund der objektiven Realitäten nicht nur nicht sinnvoll, sondern auch falsch. Das bedeutet allerdings auch nicht, dass die Schweiz die Verkörperung eines Idealstaates im Sinne der Staatstheorien etwa Platons wäre. Defizite in den politischen, gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Sektoren sind durchaus vorhanden.

Denkbar ist dennoch, die Schweiz als Modell zur Lösung politischer, gesellschaftlicher und kultureller Konflikte heranzuziehen, etwa im Hinblick auf den ewigen israelisch-palästinensischen Konflikt. Auf dem ersten Blick scheint dieser Ansatz illusorisch zu sein. Bei näherer Betrachtung könnte er sich jedoch trotz aller Unterschiede politischer, gesellschaftlicher und kultureller Art als hilfreicher und kreativer Versuch erweisen.

Der palästinensisch-stämmige Doppelstaatsbürger (Schweiz/Deutschland) Aref Hajjaj, ein promovierter Politikwissenschaftler und auf politische und gesellschaftliche Prozesse spezialisierte Buchautor, wird in seinem Vortrag am 2. September aufzuzeigen versuchen, wie das Modell Schweiz auf einen künftigen gemeinsamen israelisch-palästinensischen Staat übertragen werden könnte. Dabei wären die Grundsäulen eines künftigen politischen Systems rechtstaatliche Strukturen wie Gewaltenteilung, repräsentative und direkte Demokratie sowie die Teilung der Machtbefugnisse zwischen Bund und Gliedstaaten. Nur so ließe sich eine friedliche Koexistenz zwischen beiden Volksgruppen (Nationen) bewerkstelligen. Wichtige Prämisse wäre außerdem eine verfassungsrechtliche Klausel, die verhindern sollte, dass Anhänger des exklusiven Nationalismus auf beiden Seiten die politische Agenda bestimmen könnten. Ein weiteres wichtiges Element wäre die völlige Gleichstellung von Minderheit und Mehrheitsgesellschaft.

